

Predigt

Erntedank, 6. Oktober 2024
Gethsemanekirche, Berlin Prenzlauer Berg
Projekt „Brot für die Welt“ 5000 Brote

Bischof Dr. Christian Stäblein

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder zu Erntedank,
liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Jugendliche –
alle, die da sind und mit uns sind an diesem Tag,

sei ein Held/ mit Brot für die Welt – auf dem kurzen Video, dass man im Netz zu der Aktion 5000 Brote finden kann, rufen das am Ende die Jugendlichen in fröhlichem Stakato zu: *Sei ein Held/ mit Brot für die Welt*. Alle haben so Bäckerhüte auf und vorher hat man sie intensiv und genussvoll Teig kneten und Brot herstellen sehen. Das ist dann gewissermaßen die gereimte Zusammenfassung von allem – und auch, oder: weil sie ungewöhnlich daher kommt, wann reden wir schon von Helden in der Kirche, ist sie so passend. Held, ich habe nachgeguckt, kommt unter anderem von der althochdeutschen Wurzel *holor*, heißt: Sorgender, oder Versorgender. Reimt sich dann nicht mehr so gut, aber stimmt bei der Aktion doppelt und dreifach: sei ein Sorgender/ mit Brot für die Welt. Sorgend, dass die Welt gerechter wird. Dass sie ihr Brot besser aufteilt. Dass sie es verteilt. Es ist ja nicht so, dass wir nicht genug hätten. Es ist nur schrecklich falsch, total ungerecht verteilt – bzw. eben nicht verteilt. Deshalb gehen die Gedanken bei der Aktion dieses Jahr nach Malawi, nach Vietnam und nach Paraguay. Vom Duft von Zimt in Vietnam habt Ihr gestern gehört, wir riechen den Duft auch hier in der Kirche. Bei den Projekten geht es um Gesundheit, um Bildung und um Rechte für die Kinder – alles wie Brot, wie das, was wir täglich brauchen um zu leben: Gesundheit, Bildung, Rechte. Die Aktion 5000 Brote ist da die Brücke – mit den Broten, mit dem Backen, mit dem auf diese Weise verbinden, nicht zuletzt durch den Geruch, der beim Brotbacken entsteht. Für mich ist das das Schönste fast dabei: dieser Geruch, wenn der Teig gebacken wird und am Ende seine Röstkanten bekommt. Dieser Geruch soll die Welt umziehen, umspannen, zusammenfassen. *Sei ein Held/ mit Brot für die Welt*. Richtig gute Zusammenfassung, würde ich sagen, für das, was da jetzt seit 10 Jahren gemacht wird – 60 000 Konfirmandinnen und Konfirmanden in diesen 10 Jahren, 230 000 Brote – wow! Braucht man in der Ferne – und in der Nähe auch, wie wir wissen. So viel Essen wird weggeworfen, so viele Menschen suchen im Müll nach Essbarem, sind mit ihrer kleinen Taschenlampe drüben am S-Bahnhof unterwegs und leuchten kurz in die Mülltonnen, oft voller Scham. Und dabei müssten wir uns schämen. Danke also Euch allen hier und Danke für die Aktion seit 10 Jahren. Und Danke für die Zusammenfassung: *sei ein Held/ mit Brot für die Welt*.

Zusammenfassung, liebe Gemeinde, ist das richtige Wort für den heutigen biblischen Text zum Erntedankfest in diesem Jahr. Steht im Neuen Testament, im ersten Timotheusbrief im 4. Kapitel, ist nur ein Satz, ich lese:

Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet. (1. Timotheus 4,4-5)

Ja, in diesem Satz stecken lauter tiefe Einsichten – angefangen von dem Lob für die Schöpfung, das ja zu diesem Tag gehört mit Erntekronen und Erntegaben vor den Altären. Ach, was da zusammen kommt, ist ja die Frucht von Gottes Schöpfung und sie ist, man sieht es heute, reich und voll und gut. Ich sage mal: dafür brauchst Du ja nur einmal beim Bäcker wirklich hinzugucken, schon ahnst Du den unendlichen Reichtum dieser Schöpfung. Gerstenbrot. Roggenbrot. Weißbrot. Nussbrot. Mischbrot. Vollkornbrot. Omega-3-Fettsäurenbrot, Baguette, Croissant, Fladenbrot, Ciabatta, Möhrenbrot, Bananenbrot, Mohnbrötchen, Sesambrötchen, Sonnenblumenkernbrötchen, Kürbiskernbrötchen, Käsebrötchen, Stockbrot, Laugenbrezel, Kartoffelbrötchen, Landbrot, Graubrot, Pumpernickel ... – Freunde, das ist nur der Anfang. Ihr wisst es im Übrigen besser, sowohl der Innungschef, als auch die Backkünstlerinnen und -künstler, die Ihr nun seid. Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut und es ist so viel, so viel, wir danken heute dafür.

Nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird. Deshalb, klar, sind wir heute hier. Um zu danken. So wie da im Timotheusbrief allerdings ist es ein steiler Satz: Soll man denn wirklich für alles danken? Geht das? Und wird es dann anders, wenn man dafür dankt? Man muss sich für einen Moment in die Steilheit dieses Satzes hineinendenken. *Nichts ist verwerflich*, was mit Danksagung empfangen wird. Dass das für das Gute gilt, ist ja klar, auch wenn wir es oft vergessen. Aber Dank macht die gute Sache erst rund. Weil ich dann aussprechen kann: es ist gut so, es lag bei aller Mühe nicht allein in meiner Hand. Dass der Teig aufgegangen, das Baguette so schön geworden, das Brot so knusprig, ich kann es bei allem Tun annehmen, empfangen, so einverstanden werden mit der Welt und dem, dass ich nicht allein diese Welt bin. Danke sagt immer: ich bin nicht bloß für mich und es ist gut, dass ich das weiß und so annehme, was ich empfangen. Ja, fast alles empfangen ich – als erstes das Leben selbst. Danke. Beim Guten ist das klar. Aber beim Schlechten und Schweren, wie ist es da? Wenn das Brot nicht gelungen, nicht durch oder der Teig matschig oder ich nicht aufgepasst habe – und das sind die einfachen Bilder. Kann ich für das Schlechte danken? Für verbranntes Brot? Für fehlendes? Nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird. Nichts ist verwerflich dann dadurch? Echt? Kann ich für das Schlechte danken? Das ist die schwerste Frage überhaupt, sage ich, weil: Einerseits sagen dir alle Psychologen heute, dass Dank der Schlüssel zu einem zufriedenen Leben ist. Gegen die Dauerempörung, die ständige innere Anspruchserhaltung, gegen das Gefühl, die anderen kriegen mehr und ich verpasse mein Leben, gegen das nicht loslassen können von dem, was wirklich ungerecht war – ich meine, ich habe so viel getan und am Ende kriegt der andere das Lob, die Ernte und die Blumen, ich könnte k ..., wie ungerecht das ist – dann Danke sagen? Die Lebensratgeber in den Buchregalen sagen fast alle: es hilft Dir beim Loslassen, Danken zu können, dann ist es weg und ich bin wieder frei und ich soll ja nicht das Ungerechte gut heißen, sondern mich eben nur nicht davon überwältigen lassen von diesen vielen Falschheiten auf der Welt. Danken hilft dabei, weil dann kann ich sagen: Du wolltest mir böse damit, ich werde Gutes daraus machen. Aber geht das wirklich? Kann ich das? Das Bittere so verwandeln im Danken? Oder werden dadurch der Widerspruch und der Widerstand zu klein gegen die heftigen Ungerechtigkeiten dieser Welt, frag mal nach in Paraguay oder Malawi oder Vietnam, ob es so einfach geht zu sagen: musst halt danken. Nee, echt nicht, denkst Du, will ich nicht und muss ich nicht und kann ich nicht. Und doch: Danken verwandelt eben – darauf kommt es vermutlich an, es verwandelt, es akzeptiert nicht das Böse, aber es macht aus mir den, der sich nicht davon klein machen lässt. Danke heiligt in diesem Sinne, also bringt – das

meint heiligen – bringt das Benannte in Gottes Nähe, zu ihm. Wie heißt es: es *wird geheiligt durch das Gebet*. Ja, danken ist schon immer ein Gebet, also wenn Du ernsthaft dankst, dankst Du anderen und darin immer auch dem, der hinter und in allem ist: Gott. Von ihm ist alles. Womöglich auch das Schwere, das Schlimme, das Bittere? Schwierige Frage, allerdings: wenn es nicht auch in seiner Hand wäre, in wessen wäre es dann? Er wird es verwandeln und Du empfängst es schon verwandelt mit diesem Danken.

Aber – Achtung: Sag nicht zu anderen, sie müssten für Schlimmes danken. Das darfst Du niemals jemandem vorschreiben, das wäre echt zynisch. Das kannst Du nur selber. Und so wird die Welt eine andere. Weil Du dann stärker bist. Weil Du dann teilen kannst. Weil Du dann frei bist. Für die Menschen in Malawi und Vietnam. Und für die hier ganz in der Nähe auf dem S-Bahnhof. Weil das Gottes Nähe ist. Geheiligt eben. Geheiligt durch sein Wort.

Dein Glück sei lang(k)/ mit Gottes Dank – auch so eine Zusammenfassung von allem, würde ich sagen, könnten wir jetzt hier in ein Video hinein jubeln, alle zusammen – *Dein Glück sei lang(k)/ mit Gottes Dank*. Zusammenfassung – ist ja überhaupt ein schönes Wort, nicht wahr? Fasst uns alle zusammen. In dieser Welt, der so oft so viel auseinanderfällt, in Ungerechtigkeit, aber auch in Empörung und Wut, da ist Dank vielleicht die beste Form der Zusammenfassung. Also alle miteinander: *Euer Segen sei lang(k)/ durch Gottes Dank*. Alle: *Euer Segen sei lang(k)/ durch Gottes Dank*. – Amen.